



Vortragsreihe im Rahmen der Angebote für interessierte Bürger der Region Sommersemester 2005

Thema: Wie funktioniert ein „Regio“ - Beispiel Regiogeld „Chiemgauer“

Referent: Martin Schmidt-Bredow, Dipl.-Kfm., Wirtschaftsgeograph

Termin: 22.06.2005

Wenn Marc Berghaus in einem der Läden um Prien am Chiemsee seine Einkäufe bezahlen will, so verwendet er dafür keine Euros mehr. Er bezahlt mit Chiemgauer-Scheinen, einer von derzeit sechs existierenden Regionalwährungen in Deutschland. Berghaus hat im Herbst 2002 diese Regiowährung mit aus der Taufe gehoben.

Nur, was veranlasst 160 Läden und Dienstleister rund um den Chiemsee sich einer sogenannten Regiowährung anzuschließen und das ausgerechnet in Zeiten der Euro-Einheitswährung?

Marc Berghaus sieht darin vielmehr eine notwendige Reaktion auf Globalisierung und wirtschaftliche Kahlschlag in der deutschen Provinz. 70 Prozent des erwirtschafteten überschüssigen Kapitals würde derzeit von Deutschland nach China transferiert, um dort für hohe Renditen unmittelbar den weiteren Abbau deutscher Arbeitsplätze zu fördern: „Wir wollen mit unserem Regiogeld einen monetären Schutzwall um den Chiemgau legen, damit nicht weitere Kaufkraft aus der Region abfließt“.

Um ein weiteres Abschmelzen des Mittelstandes zu verhindern, sollen regionale Wirtschaftskreisläufe wieder neu aufgebaut werden. Berghaus: „Zum Beispiel hat ein Ökomarkt einen örtlichen Käselieferanten dazu überredet mitzumachen, der bislang nur bundesweit 'exportiert' hatte. Jetzt hat diese Käserei ein zweites Standbein in der Region gewonnen“.

Regio zu Euro 1:1

Wie funktioniert die Chiemsee-Währung genau? Der Chiemgauer ist eurobasiert, d.h. Hunderte von Abonnenten bekommen monatlich vom Konto 50, 100 oder 200 Euro abgebucht und dann per Post Gutscheine im Wert von 100 Chiemgauern zugesandt. Damit gehen sie bei den 200 angeschlossenen Läden bzw. Dienstleistern einkaufen. Danach muß dann der Einzelhändler entscheiden, wie er mit seinen Chiemgauern weiterverfährt. Einfachste Lösung ist, bei seinen regionalen Lieferanten damit zu bezahlen, Personal oder den Steuerberater damit zu entlohnen. Den Teil, den er auf diesem Wege nicht los wird, kann er in Euros zurücktauschen, allerdings mit einem Abschlag von 5%. Zwei Prozent dienen der Verwaltung und 3 % gehen als Spende an einen gemeinnützigen Verein seiner Wahl. Diesen Abschlag können die Händler als Werbungskosten absetzen.

Im ersten Jahr tauschten die Dienstleister noch fast 90% in Euros zurück, doch ab dem zweiten Jahr begann das System zu greifen: Immer mehr neue Abnehmer für die Regio-Gutscheine fanden sich, die Euro-Rücktauschquote sank auf unter 50% und das Regiogeld zirkuliert immer besser ohne die Region per Rücktausch wieder zu verlassen.

Talente in Regios tauschen

2004 startete dann im Berchtesgadener Land der „Sterntaler“, eine Regiowährung, die von Anfang an mit dem bereits vorhanden Tauschring kombiniert wurde. Dort können selber verdiente Talente zum Teil in Regios eingetauscht werden, d.h., damit kann jemand durch

eigene Tauscharbeit Kaufkraft schöpfen und in vielen Läden einkaufen gehen. Dasselbe können auch kleine Gewerbebetriebe: Durch den gegenseitigen Handel mit Talenten entstehen Umsätze, die mangels Euros sonst unterblieben wären, um überschüssige Kapazitäten auszulasten. In der Schweiz werden übrigens mit diesem System im größten Tauschring mittelständischer Firmen Europas Milliarden an sogenannten WIR-Franken zusätzlicher Kaufkraft geschöpft, was seit 70 Jahren funktioniert und zum Wohlstand der Schweiz mit beigetragen hat.

Geldumlauf beschleunigen

Chiemgauer und Sterntaler sind so konstruiert, dass sie an Wert verlieren, wenn jemand sie zu lange behält. Falls die Regios nicht bis zum Quartalsende ausgegeben sind, muss man Aufklebemarken im Wert von 2% nachkaufen. Dieser eingebaute Katalysator beschleunigt das Regiogeld auf das Vielfache Tempo gegenüber dem immer langsamer zirkulierenden Euro. Warum ist das als Hebel der lokalen Wirtschaftsbelebung so wichtig?

Rein volkswirtschaftlich betrachtet liegt die Ursache der wirtschaftlichen Misere in Deutschland in einem zunehmenden Ungleichgewicht zwischen Konsum und Sparen. Da immer mehr Leute sparen, fehlt der für die konjunkturelle Belebung notwendige Konsum. Ergebnis sind Deflation und Verlangsamung des Geldumlaufes: Wenn alle weniger einnehmen und weniger ausgeben, wirkt dies gesamtwirtschaftlich einkommensenkend, im umgekehrten Falle wohlstandssteigernd. Tatsächlich laufen die Chiemgauer-Gutscheine gut viermal so schnell wie das Eurobargeld um, verglichen mit Euro-Buchgeld sogar zwölfmal schneller. Der „Sterntaler“ bringt es sogar auf den Faktor 20x schneller.

Und die Fälschungssicherheit der Gutscheine? Marc Berghaus: „Neuerdings drucken wir auf einem Papier mit Sicherheitsmehrmalen einer Euro-Druckerei“. Bei der Frage nach bargeldlosem Regiogeld verspürt er zwei Herzen in seiner Brust: „Auch wenn wir auf Wunsch einiger Läden das bargeldlose Zahlen jetzt einführen: Der sichtbare Regiogeld-Gutschein in der Hand gibt den Menschen bei uns viel eher das gute Gefühl, etwas für die Region zu tun – und er hat uns viel schneller bekannt gemacht!“

Und außerdem hält jeder Chiemgauer auf der Rückseite das Werk eines lokalen Künstlers



zur Ansicht bereit ...

Marc Berghaus, der sich als deutscher Pionier des Lokalgeldes fühlt, war im Juli 2004 Teilnehmer beim ersten „Kongress europäischer Komplementärwährungen“ in Bad Honnef, wo sich 23 Währungsprojekte aus 18 EU-Ländern trafen. Er erkennt neidlos an: „Für mich war dann auch die überraschende Erkenntnis: Viele Bausteine sind vorhanden, um Regionen und Mittelstand besser vor den Globalisierungsfolgen zu schützen, nur sollte man früher anfangen und Deutschland schneller vom Rest der Welt lernen, wie man Krisen meistert.“

Nähere Infos: www.regionnetzwerk.de